



---

# THERAPIEHUND LEIKA

---

Ein Konzept zur hundegestützten Therapie in der Ergotherapie Praxis  
Winkelmann-Orth



27. AUGUST 2023  
VORGELEGT VON VANESSA VOß

## Inhaltsverzeichnis

1. Was ist ein Therapiehund per Definition? .....	2
2. Welche Vorteile bringt der Hund in der Arbeit mit den Klienten? .....	3
3. Was sind die Grundvoraussetzungen für den Einsatz des Hundes in der Praxis/Einrichtung usw.? .....	4
4. Was sind die Grundvoraussetzungen bei den Klienten? .....	5
5. Was sind die Voraussetzungen beim Hund? .....	6
6. Mensch-Hund-Team und Lebensbedingungen Leika .....	7
7. Gesundheitsfürsorge .....	10
8. Wie gehen die Klienten mit dem Hund um? .....	11
9. Was sind die grundsätzlichen Ziele in der Arbeit mit dem Hund? .....	12
10. Was ist die Rolle des Hundes in dieser Arbeit? .....	15
11. Literaturverzeichnis .....	16
12. Anhang .....	17

## 1. Was ist ein Therapiehund per Definition?

Ein Therapiehund ist ein ausgebildeter Hund, der bei seinem ebenfalls ausgebildeten Besitzer lebt. Der Therapiehund wird gezielt in einer tiergestützten medizinischen Behandlung (z.B. im Rahmen einer Ergotherapie, Psychotherapie oder Logopädie) eingesetzt. Mensch und Hund arbeiten im Team zusammen an verschiedenen Einsatzorten und mit unterschiedlichen Klienten. Dabei liegt eine Zielsetzung vor, bei der der Hund im Behandlungsverlauf integriert ist und alles dokumentiert wird.

Die Arbeit mit einem Therapiehund ist nicht rasse- oder größenabhängig. So kann jeder Hund zu einem Therapiehund ausgebildet werden. Wichtig hierbei ist, dass der Hund gesund ist und eine umfangreiche Sozialisierung und Habituation erfahren hat. Außerdem sollte er wesensfest, menschenbezogen und freundlich im Kontakt sein.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup>(vgl. Biebrach, 2023, S.3f; vgl. Wikipedia, 2023)

## 2. Welche Vorteile bringt der Hund in der Arbeit mit den Klienten?

Die Anwesenheit eines Haustieres steigert das Wohlbefinden des Menschen. Somit kann die Atmosphäre im Praxisalltag durch den Hund positiv beeinflusst werden. Viele Klienten neigen dazu, nicht im Moment zu leben und zu viel nachzudenken. So neigen sie dazu, zu viel zu grübeln, wodurch Stress und Leistungsdruck deren Alltag bestimmen. Hier hilft der Therapiehund, indem er die Rolle eines Freundes einnimmt. Er dient als Zuhörer und Unterstützer. Das Streicheln führt nebenbei zu einer Stressreduktion und Entspannung. Der Hund strahlt dabei Empathie, Verbundenheit und Zugewandtheit aus.

Da der Hund im Hier und Jetzt lebt, nimmt er äußere Geschehnisse bewusst wahr und genießt den Moment. Dem Menschen gegenüber begegnet der Hund wert- und vorurteilsfrei. Ihm ist es egal, wo der Mensch herkommt, wie dieser aussieht oder welche Fehler der Mensch in der Vergangenheit gemacht hat.

In therapeutischen Gesprächen oder direkt bei der Begrüßung eines Klienten erleichtert der Hund den Zugang zum Menschen.<sup>2</sup> Der Hund zeigt sich als Motivator und die Leistungsbereitschaft des Klienten steigert sich. Das wiederum führt zu einem positiven Erlebnis.

Der Hund ist ein Begleiter und spendet dem Klienten gegenüber oftmals Wärme und Trost. Zudem spiegelt der Hund das Verhalten des Klienten, wodurch sich neue und aufschlussreiche Gespräche entwickeln.

Alles geschieht selbstverständlich mit Rücksicht auf den Therapiehund. Jeder Hund hat andere Stärken und lässt nicht alles zu. Dies wird in der Planung und Zielsetzung berücksichtigt.

---

<sup>2</sup>(vgl. Karin Finger, 2019, S.1)

### 3. Was sind die Grundvoraussetzungen für den Einsatz des Hundes in der Praxis/Einrichtung usw.?

Eine wichtige Grundvoraussetzung für den Einsatz des Therapiehundes *Leika* ist die Einverständniserklärung der Praxisleitung. Die Zustimmung des Teams ist wünschenswert, um eine gute Arbeitsatmosphäre im Team zu ermöglichen. Das Team erhält eine kleine Schulung zum Thema Therapiehund und im Umgang mit dem Hund. Während der Therapien, bei denen *Leika* zum Einsatz kommt, ist es wichtig, dass eine Einverständniserklärung des Klienten vorliegt, die des gesetzlichen Vertreters beziehungsweise die des Betreuers oder des nächsten Angehörigen.

Wichtig ist auch, Bewerber, Schüler oder kommenden Praktikanten darauf hinzuweisen, dass ein Hund mit im Team ist. Dies ist essenziell für Allergiker oder Menschen, die Angst vor Hunden haben.<sup>3</sup>

In der Praxis gibt es einen Rückzugsort für den Therapiehund *Leika*, zu dem die Klienten keinen Zugriff haben. Dort hat *Leika* ihre Ruhe und darf nicht gestört werden.

Der Rückzugsort ist wie folgt ausgestattet:

- Aktenraum in der Praxis. Kann sich dort frei bewegen.
- Fenster
- Heizung
- Box
- Decke
- Wassernapf, mit frischem Wasser aufgefüllt
- Spielzeug
- reizarm

Finden Hausbesuche statt, ist der Rückzugsort ihre Decke. Daneben steht immer frisches Wasser. Für Durchlüftung wird gesorgt. Die Therapien werden auf einen Raum begrenzt, um auch dort die Reize zu minimieren.

---

<sup>3</sup>(vgl. Isis Mengel, 2017, S.9)

### Infos zum Thema Tierhaarallergie:

„Tierhaarallergie“ - schon der umgangssprachliche Name ist ein Missverständnis. Denn die Betroffenen reagieren nicht auf die Haare allergisch, sondern auf bestimmte Eiweiße in Speichel, Schweiß, Talg, Urin, Kot oder in den Hautschuppen (Epithelien) der Tiere. Die Haare kommen an einem anderen Punkt ins Spiel: Katzen beispielsweise erledigen ihre Körperhygiene, indem sie ihr Fell mit der Zunge ablecken. Damit gelangen auch die Allergene auf die Haare, in die Luft und von da aus in die Atemwege der betroffenen Menschen. Darüber hinaus werden Allergien nicht nur durch Tiere mit Fell, sondern auch mit Federn verursacht.<sup>4</sup>

## 4. Was sind die Grundvoraussetzungen bei den Klienten?

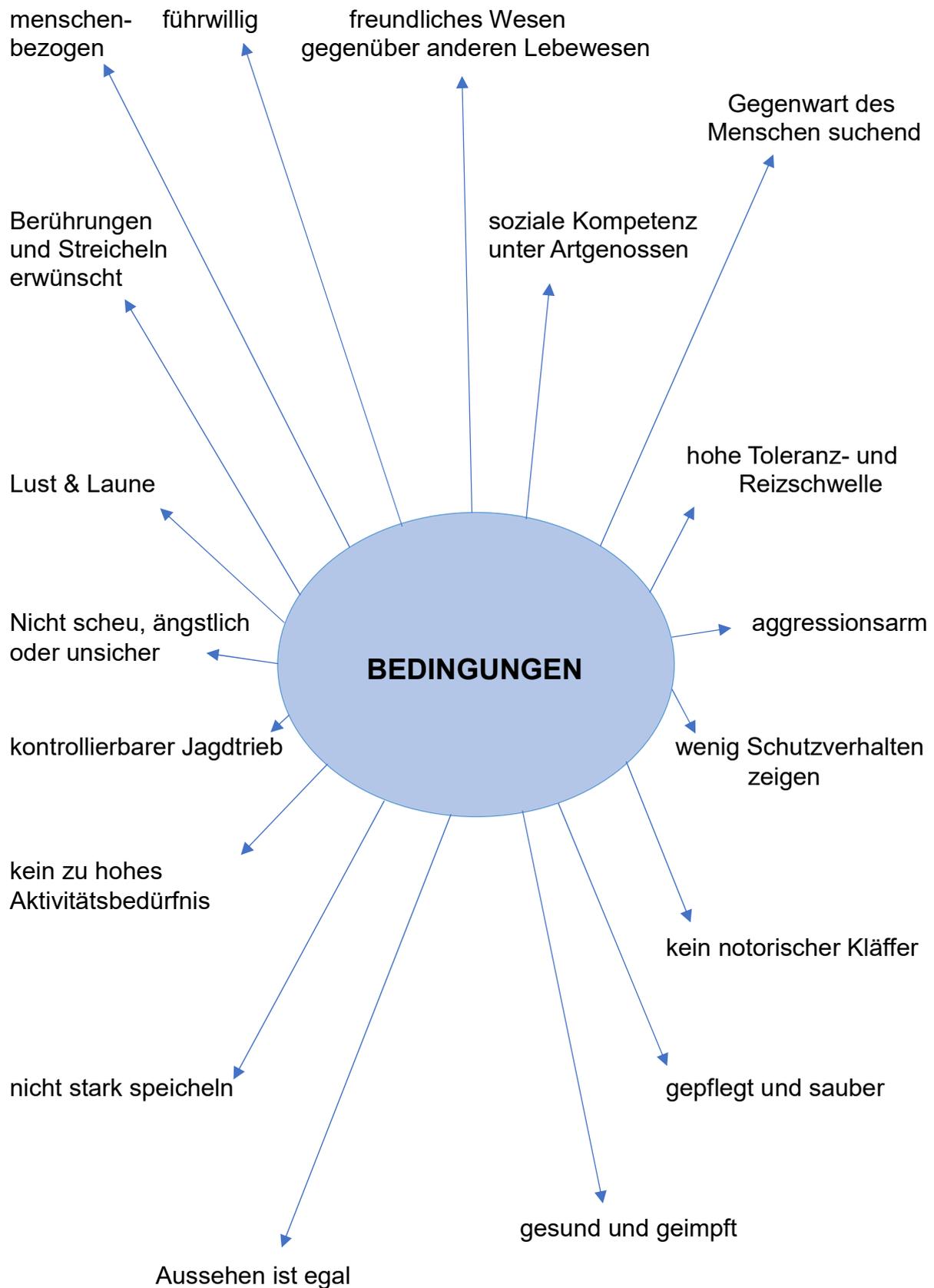
Die Klienten müssen eine Einverständniserklärung unterschreiben, wenn sie mit der hundegestützten Therapie einverstanden sind. Dies kann, falls notwendig, auch der gesetzliche Vertreter, Betreuer oder der nächste Angehörige unterschreiben. Zudem muss in Erfahrung gebracht werden, ob eine Allergie vorhanden ist. Gegebenenfalls muss diese ärztlich abgeklärt und eine Unbedenklichkeitsbescheinigung vom Hausarzt vorgelegt werden. Die Klienten sollten immunkompetent beziehungsweise im Wesentlichen immunkompetent sein und eingestellte Erkrankungen vorweisen. Sie dürfen nicht akut krank sein, es sei denn, es liegt eine gegenteilige Aussage des betreuenden Arztes vor. Die Klienten müssen auf die Regeln in Bezug auf den Hund aufmerksam gemacht werden und diese einhalten. Die hundegestützte Therapie erfolgt, sobald ein Therapieziel vorhanden ist und/oder vereinbart wurde. Dies wird sorgfältig dokumentiert, um den Verlauf nachvollziehen zu können. Die Klienten sollen sich im Kontakt mit dem Hund wohlfühlen<sup>5</sup>.

---

<sup>4</sup>(Adam Chaker, 2019)

<sup>5</sup>(vgl. Biebrach, 2023)

## 5. Was sind die Voraussetzungen beim Hund?



## 6. Mensch-Hund-Team und Lebensbedingungen *Leika*

Mein Name ist Vanessa Voß und ich bin seit 2019 staatlich anerkannte Ergotherapeutin. Ich bin eine freundliche, aufgeschlossene, teamfähige und tierliebe Person. Meine Hobbies sind lange Spaziergänge, Wandern, Backen und Gartenarbeit.

An meiner ersten Arbeitsstelle hatte ich meinen ersten Kontakt zu einem angehenden Therapiehund. Ich durfte einige Male zuschauen und fand das sehr spannend, gleichzeitig hatte ich den Eindruck, dass es den Klienten sehr guttut. Dort erfuhr ich die Wirkung durch den Hund auf den Klienten. Es faszinierte mich und der Gedanke, einen eigenen Begleiter zu haben, den ich auch noch auf der Arbeit einsetzen kann, kam mir immer wieder. Zudem wollte ich seit meiner Kindheit einen eigenen Hund haben, was aber leider nicht möglich war. Ich wechselte meinen Bereich und somit meine Arbeitsstelle, wo ebenfalls ein Hund in der Praxis zum Einsatz kam. Dieser war nach kurzer Zeit nicht mehr da und die Klienten waren sehr traurig. Die Stimmung in der Praxis war eine andere. Ich sprach mit meinen Chefs und bekam die Genehmigung, dass wieder ein Hund, mit Ausbildung, in die Praxis darf.

Die Suche nach einem für mich passenden Hund begann. Mein Partner und ich informierten uns über Bücher, Hörbücher, Serien und dem Internet. Es stellte sich schnell heraus, dass die passende Rasse ein Border Collie ist. Die Rasse ist bekannt für ihre Aktivität, Intelligenz, eine schnelle Auffassungsgabe und hohe Arbeitsbereitschaft. Sie sind außerdem sehr freundlich und sensibel.

Am 02.12.2022 war es endlich so weit. Unsere Border Collie Hündin, *Leika*, zog mit einem Alter von 9 Wochen bei uns ein. Dort lernte Leika direkt unseren 3 Jahre alten Tierschutz Kater kennen. Sie kommen sehr gut miteinander aus. *Leika* stammt aus der Zucht „Vom-Silberwolf“. Sie wurde entsprechend der Charaktere der Elterntiere ausgewählt. Derzeit ist Leika knapp über 10 Monate alt (Stand 11.08.2023). Sie entwickelt sich prächtig, hat aber noch viel zu lernen.

Bei meinem Partner und mir lebt Leika im familiären Umfeld. Dabei trage ich die Verantwortung für ihre medizinische Versorgung und Gesunderhaltung. Alle Kosten trage ich selbst. Die Haltung und der Einsatz in der Ergotherapie Praxis erfolgen zweifelslos unter Berücksichtigung allen tierschutzrechtlichen Vorlagen.

*Leika* und ich möchten ein super Mensch-Hund-Team werden. Zudem möchte ich verhindern, dass *Leika* beim Einsatz überfordert wird. Darum machen wir zusammen eine Ausbildung zum Therapiehund bei „Hund und Munter“. Wir sind seit Februar 2023 dabei und beenden die Ausbildung Ende Januar 2024. In der Ausbildungszeit wird viel reflektiert und bestätigt, dass wir als Team gemeinsam geeignet sind.

Nebenbei besuchen *Leika* und ich mit Partner seit Beginn der Welpenzeit wöchentlich die Hundeschule. Darüber hinaus arbeiten wir in Einzelstunden mit der Hundetrainerin an unseren Zielen, wie zum Beispiel Leinenführigkeit.

In der Freizeit erkunden wir viel und lernen einige Übungen aus dem Agility Bereich (Hundesport) kennen. Wir kuscheln und spielen auch viel, um die Bindung auszubauen und Spaß zu haben. Natürlich ist Ruhe eines der wichtigsten Themen. Darum ist eine Balance zwischen Aktivität (körperliche als auch geistige Auslastung) und Ruhe wichtig. Darauf achte ich sehr, damit *Leika* nicht unterfordert, aber auch nicht überlastet wird. Wichtig, um einen Hund zu halten, ist das Fachwissen über Hunde, den Einsatz des Hundeführers, Grundgehorsam und die Bindung zwischen dem Menschen und dem Hund. Als Team spielen wir uns immer mehr ein und haben viel Spaß zusammen.

In der Praxis treten *Leika* und ich einzig und allein als Team auf. Damit *Leika* nicht überfordert wird, überschreiten ihre Einsatzzeiten nicht mehr als 2 Tage pro Woche.

Für alle Klienten gibt es Regeln für den Umgang mit *Leika*, die unbedingt einzuhalten sind. Sie werden im Voraus über die Regeln in Kenntnis gesetzt. Zudem hängen die Regeln in den Gruppenräumen aus und es werden Flyer an die Klienten in den Einzelbehandlungen verteilt. Zudem liegen die Flyer im Wartebereich der Praxis aus. Der Kontakt zum Therapiehund *Leika* erfolgt nur nach Erlaubnis von mir, Vanessa Voß. Auch dies ist in den Regeln wiederzufinden. Schilder an den Türen geben Auskunft darüber, ob *Leika* anwesend ist oder nicht.

In der Ergotherapie arbeite ich überwiegend mit psychisch erkrankten Menschen. Ich leite Gruppenangebote wie die Arbeitstherapie, die Kochgruppe und die Entspannungsgruppe.

Hinzu kommen Hausbesuche in Pflegeheimen, im Eigenheim der Klienten und Hausbesuche auf einem Hof, auf dem Menschen mit Behinderungen leben. Auch Einzelbehandlungen in der Praxis führe ich durch.

## **Therapiehund Leika** – Konzept zur hundegestützten Therapie

*Leika* wird, außer in der Kochgruppe, in den verschiedenen Bereichen zum Einsatz kommen. Dabei wird im Voraus geplant, bei wem sie an welchem Tag zum Einsatz kommt. *Leika* wird zumeist nur vormittags oder nachmittags dabei sein. Mittags wird sie entweder nach Hause gebracht oder abgeholt. Ihre Aufgaben sind zum Beispiel, die Atmosphäre zu verbessern, als „Türöffner“ zu dienen, Zuzuhören, das Verhalten des Klienten zu spiegeln, um Grenzen kennenzulernen oder Emotionen zu bearbeiten. Die Motorik und das Gedächtnis zu verbessern oder zu erhalten, gehört ebenfalls dazu. Dies geschieht durch Einbinden in aktive Aufgaben wie Streicheln, Würfeln, Spazieren gehen und Leckerlis geben aus unterschiedlichen Perspektiven (je nach Zielsetzung und Problematik) etc.

Fortbildungen habe ich in der Manuellen Therapie „Hand“, Faszien Behandlung, Gesprächstherapie und Angst- und Panikstörung. Fortbildungen finden jährlich statt. Auch im Bereich rund um den Therapiehund bzw. Mensch-Hund-Team, werde ich mich in Zukunft weiterbilden.

*Leika* ist selbstverständlich haftpflichtversichert. Die Versicherung ist über den Einsatz von *Leika* als baldigen Therapiehund informiert. Dies wird mit dem Bestehen der Prüfung schriftlich festgehalten und beigelegt.

## 7. Gesundheitsfürsorge

Eine Voraussetzung für den Einsatz des Therapiehundes ist, dass dieser in jeglicher Hinsicht gesund ist. Alle Bedürfnisse müssen beachtet werden. Selbstverständlich bleibt der Therapiehund *Leika* zuhause, wenn es ihr nicht gut geht, wenn sie häufig ist oder einfach nur nicht gut drauf ist. Möchte *Leika* in einer geplanten Therapieeinheit nicht mitmachen, muss das von den Klienten akzeptiert werden. Dies wird vor dem Einsatz von *Leika* mit den Klienten besprochen.

Dafür werden einige Vorkehrungen getroffen. Dazu zählt die jährliche Kontrolluntersuchung. Hinzu kommt, dass die vorgeschriebenen Impfungen eingehalten werden. Präventiv werden gegen Endo- und Ektoparasiten behandelt, um einen Befall vorab auszuschließen. Alle tierärztlichen Untersuchungen und Versorgungen werden dokumentiert und sind jederzeit im Hundepass sowie in den Praxisunterlagen einsehbar.

Wichtig ist, dass die Klienten die hygienischen Standards einhalten müssen, worunter zum Beispiel das Händewaschen mit Seife und/oder desinfizieren fällt. Die Aufklärung darüber findet im Voraus statt. Die Klienten haben in der Praxis die Möglichkeit, sich die Hände im Badezimmer zu waschen und/oder sich die Hände an Desinfektionsspendern zu desinfizieren, die in der Praxis aufgehängt sind. Auf Hausbesuchen können sich die Klienten vor Ort ihre Hände waschen. Für Desinfektionsmittel sorgt die Therapeutin. Allgemein ist für genug Desinfektionsmittel, Feuchttücher und Kotbeutel gesorgt.

Der Hund hat keinen Kontakt zu Lebensmitteln. So ist die Küche ein absolutes Tabu. Weitere Informationen können im beigefügten Hygieneplan im Anhang entnommen werden.<sup>6 7</sup>

---

<sup>6</sup>(vgl. Biebrach, 2023)

<sup>7</sup>(vgl. Isis Mengel, 2017, S. 10)

## 8. Wie gehen die Klienten mit dem Hund um?

Bevor die Klienten den Therapiehund sehen, werden die aufgestellten Regeln besprochen. Dies dient dazu, dass ein tierschutzrechtlicher Umgang mit dem Hund stattfindet und der Hund somit vor falschem Handeln der Klienten geschützt wird. Dazu gibt es vor dem Büro an der Tür schriftliche und bildlich verfasste Regeln. Zudem wurde ein Flyer erstellt, auf dem die Regeln jederzeit nachzulesen sind. Dieser wird an den Klienten verteilt.

### Regeln:

- 1) An ihrem Rückzugsort (Decke oder Box) wird *Leika* in Ruhe gelassen!
- 2) Kein Essen/Leckerlis geben, nur mit Erlaubnis von Vanessa und nur die für *Leika* geeigneten Leckerlis verwenden.
- 3) *Leika* niemals etwas wegnehmen (z.B. Futter oder Spielzeug).
- 4) Kontakt zu *Leika* wird erst aufgenommen, wenn Vanessa das „OK“ gibt.
- 5) Sei in der Gegenwart von *Leika* ruhig und lieb.
- 6) Alle Sachen vom Boden räumen, damit keine Verletzungsgefahr besteht.
- 7) Nicht vorn über sie beugen. Das ist für sie eine Drohung.  
Gehe in die Hocke oder streichele sie seitlich von ihr.
- 8) Keine Kommandos ohne Absprache mit der Besitzerin ausführen.
- 9) *Leika* entscheidet, wann sie gehen möchte. Sie wird nicht zurückgerufen.
- 10) Nach dem Anfassen von *Leika* werden sich die Hände gewaschen.
- 11) Wenn du mit *Leika* spielst, achte darauf, dass du den Zähnen nicht zu nahekommst.
- 12) Schau *Leika* nicht starr in die Augen, das versteht sie als Drohung.<sup>8</sup>

---

<sup>8</sup>(vgl. Isis Mengel, 2017, S. 11; vgl. VDH, 2006)

## 9. Was sind die grundsätzlichen Ziele in der Arbeit mit dem Hund?

➤ Wertschätzung der eigenen Person:

Durch den Hund wird der Klient nicht beurteilt, sondern so wahrgenommen, wie dieser ist. Es finden keine Kritik, Vorwürfe oder Bewertungen statt, vielmehr wird der Klient in Empfang genommen und herzlich begrüßt. Dies führt bei dem Klienten zu einem positiven Erlebnis. Das Wohlfühlen und Zusammensein mit dem Hund führen zur eigenen Wertschätzung.

➤ Verbesserung der Stimmung:

Der Hund ist sehr sensibel und kann die Stimmungen der Klienten sehr konkret wahrnehmen. Jedoch bewerten die Hunde diese nicht. Dadurch führt die Anwesenheit eines Hundes zur Vermittlung von Wärme, Geborgenheit und Sicherheit. Unter anderem werden Stress und Aggressivität reduziert. Das Wohlbefinden steigert sich. Die Atmosphäre lockert sich und wirkt entspannter.

➤ Förderung der sozialen Fähigkeiten

(Selbstwirksamkeit, Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen, Kommunikationsfähigkeit und Teamfähigkeit etc.):

Der Hund muss nur erwähnt werden und schon gibt es ein Gesprächsthema. Kommunikation ist entstanden. Ist der Hund dabei, dient dieser unter anderem als Gesprächsöffner und die Therapieeinheit wird von Anfang an zu einem positiven Ereignis. Streicheln die Klienten den Hund oder führen aktiv Aufgaben mit diesem durch, entstehen Erfolgserlebnisse, die wiederum zum Beispiel zur Verbesserung des Selbstwertgefühls- und Bewusstseins führen. Je nach Zielsetzung wird der Einsatz des Hundes angepasst.

➤ Förderung der emotionalen Fähigkeiten

(Bewusstsein der eigenen und/oder der Emotionen anderer, die eigenen Emotionen erkennen, benennen und managen, Emotionen akzeptieren und tolerieren, Grenzen kennenlernen und setzen, Nein sagen etc.):

Der Hund ist talentiert darin, den Klienten zu spiegeln. Dadurch kommen oftmals Fragen bei den Klienten auf. Diese werden aufgegriffen und das Thema Emotionen (in jeglicher Hinsicht) steht im Raum. An diesen wird dann während den Therapien gearbeitet. Die Klienten verstehen durch das Verhalten des Hundes vielmehr und können dies reflektieren. Sie können daraus lernen und so an sich arbeiten. Zum Beispiel kann ein Klient aktiv daran arbeiten „Nein“ zu sagen. Die Klienten verstehen, dass sie in ihrer Aussage klar und deutlich sein müssen. Ansonsten reagiert der Hund bei einer Übung (z.B. Spielzeug auf dem Boden liegen lassen) nicht auf ihr „Nein“.

➤ Verbesserung oder Erhalt der kognitiven Fähigkeiten

(Wortfindung, Merkfähigkeit, Konzentrationsfähigkeit und räumliche Vorstellungskraft etc.):

Wie bereits beschrieben, sorgt der Hund für eine angenehmere Atmosphäre. Durch weniger Stress und mehr Wohlbefinden lassen sich die Aufgaben leichter bearbeiten. Zudem entsteht eine erhöhte Motivation, an dem vereinbarten Ziel zu arbeiten. Dabei kann der Hund, zum Beispiel, zum Würfeln eingesetzt werden. Dabei sind auf dem Würfel verschiedene Bilder abgebildet und der Klient muss das entsprechend gewürfelte Bild beschreiben. Dann wird dieses Bild verdeckt und der Klient muss dieses, ohne zu schauen, wiedergeben (Merkfähigkeit, Konzentration etc.).

➤ Verbesserung oder Erhalt der motorischen Fähigkeiten

(Feinmotorik und Grobmotorik etc.):

Auch hier wird die Motivation gesteigert, indem der Klient ein genaues Ziel vor Augen hat und etwas für den Hund machen kann. Es könnte unter anderem sein, dass ein Klient Probleme in der Feinmotorik hat und Leckerlis auf eine Schnur auffädeln muss, damit der Hund diese am Ende von der Schnur abbeißen kann.

Es könnte aber auch eine Aufgabe sein, etwas für den Hund anzufertigen, ohne dass dieser anwesend sein muss. Die Motivation steigert sich. Hierdurch trainiert der Klient eine in seinem Therapieziel festgelegte Fähigkeit mit der Motivation dem Hund ein Geschenk zu bereiten. Der Hund kann aber auch ohne gestellte Aufgabe den Klienten durch ein Anstupfen o.ä. motivieren, etwas zu tun.

➤ Verbesserung oder Erhalt der Wahrnehmung:

Die erhöhte Motivation des Klienten, durch Anwesenheit des Hundes, kann zu einem schnelleren Erfolg führen. Sei es zum Beispiel das Verbessern der Hypersensibilität. Der Hund lädt dazu ein, ihn zu berühren. Der Klient überwindet sich bzw. denkt gar nicht darüber nach und streichelt den Hund. Das Ziel zu erreichen, rückt näher.

➤ Förderung von Fähigkeiten wie Ausdauer, Verantwortungsbewusstsein etc.:

Die Verbesserung oder der Erhalt verschiedenster Fähigkeiten, kann durch die Anwesenheit, Motivation und Offenheit des Hundes erleichtert, entspannter und freudiger erzielt werden. Das sind nur wenige Punkte von dem, was der Hund bei einem Klienten bewirken kann.

Eine Aufgabe eines Klienten in einer Gruppe kann zum Beispiel sein, dass dieser immer auf eine volle und frische Wasserschüssel achtet, wenn der Hund da ist. So lernt der Klient, mit Verantwortung umzugehen.

➤ Positive Erlebnisse und Erfahrungen sammeln:

Das passiert allein durch die bloße Anwesenheit des Hundes, da dieser nicht bewertet und den Klienten so wahrnimmt wie dieser ist. Verstärkt wird das ganze durch aktive Übungen, bei denen Erfolgserlebnisse geschaffen werden.

➤ Stressreduktion, Entspannung:

Auch hier reicht es, wenn der Hund anwesend ist, Sicherheit gibt, Geborgenheit, Ruhe und Wärme übermittelt. Durch das Streicheln des Hundes, werden Glückshormone wie Oxytocin ausgeschüttet. Das sorgt für eine Verringerung von Stress und erzeugt Entspannung.

➤ Senkung des Blutdrucks und der Pulsfrequenz:

Dies entsteht nachweislich durch die Anwesenheit des Hundes. Durch das entstehende Wohlbefinden beim Klienten entspannt sich dieser und der Körper reagiert.<sup>9 10</sup>

## 10. Was ist die Rolle des Hundes in dieser Arbeit?

Hunde können auf vielfältige Weise auf Menschen einwirken. Dazu nehmen sie oft unterschiedliche Rollen in ihrer Arbeit ein. Der Hund fungiert unter anderem als Zuhörer, wobei Wärme und Geborgenheit gespendet werden. Aber auch die Rolle des Unterstützers, z.B. zur Stressbewältigung, nimmt der Hund ein. Durch das Streicheln werden Glückshormone wie Oxytocin produziert und der Stress verringert sich. Oft ist der Hund auch ein Freund und Motivator, der zum Handeln bzw. zu Aktivitäten animiert. Der Hund ist dabei sowohl aktiv als auch passiv auf der Arbeit anwesend.

---

<sup>9</sup>(vgl. Isis Mengel, 2017, S5ff)

<sup>10</sup>(vgl. Karin Finger, 2019)

## 11. Literaturverzeichnis

### Buchquellen:

- Biebrach, Heike (2023): Therapiehundausbildung–Skripte, Hamburg.
- Kahlisch, Anne (2022): 77 Arbeitsideen für den Besuchs- und Therapiehundeeinsatz, Nerdlen: Kynos Verlag.

### Internetquellen:

- Wikipedia (2023), Therapiehund, in: Wikipedia, 5. März 2023, <https://de.wikipedia.org/wiki/Therapiehund>, letzter Zugriff: 04. August 2023.
- Mengel, Isis (2017), Schulhundkonzept Schulhund Sonho, in: Grundschule Markomannenstraße, 2023, <http://ggs-markomannenstrasse.de/unser-schulhund>, letzter Zugriff: 06. August 2023.
- Finger, Karin (2019), Konzept für hundegestützte Therapie, in: Praxis Finger, 2019, [http://www.praxis-finger.net/pdf/TGI\\_Konzept.pdf](http://www.praxis-finger.net/pdf/TGI_Konzept.pdf), letzter Zugriff: 06. August 2023.
- Dr. Adam Chaker (2019), Tierhaarallergie, in: Allergieinformationsdienst, 31. Mai 2019, <https://www.allergieinformationsdienst.de/krankheitsbilder/tierhaarallergie.html>, letzter Zugriff: 06. August 2023).
- Verband für das Deutsche Hundewesen (2006), 12 Regeln für den Umgang mit Hunden, in: Verband für das Deutsche Hundewesen (VDH), 2006, [https://www.vdh.de/fileadmin/media/hundehalter/kind\\_hund/12\\_regeln.pdf](https://www.vdh.de/fileadmin/media/hundehalter/kind_hund/12_regeln.pdf), letzter Zugriff: 11. August 2023.

## 12. Anhang

# Hygieneplan

Vanessa Voß

ERGOTHERAPIEPRACTIS WINKELMANN-ORTH

## Inhaltsverzeichnis Hygieneplan

1. Einleitung .....	19
2. Ansprechpartner .....	19
3. Rechtsgrundlagen .....	19
4. Dokumentation zum Hund .....	19
5. Zugangsbeschränkungen für den Hund .....	20
6. Reinigung und Desinfektion .....	20
7. Besondere Vorkehrungen beim Hund .....	21

## 1. Einleitung

In der Ergotherapie Praxis und auf Hausbesuchen wird der Therapiehund *Leika* zur tiergestützten Therapie eingesetzt. Dabei wird sie die Klienten in vielen Bereichen bereichern, wie zum Beispiel in der Emotionalität, dem Sozialverhalten oder der Motorik. Der Hygieneplan dient dazu, mögliche Infektionsübertragungen vom Tier auf dem Menschen und andersherum zu minimieren.

## 2. Ansprechpartner

Vanessa Voß und Antje Winkler

## 3. Rechtsgrundlagen

§ 36 Infektionsschutzgesetz BGV C8 (UVV-Gesundheitsdienst),  
Biostoff-Verordnung (BioStoffV)

## 4. Dokumentation zum Hund

Es sind folgende Unterlagen stets einsehbar:

- Impfnachweis
- Entwurmungsprotokoll
- Jährliches Gesundheitszeugnis
- Versicherungsnachweis
- Therapiehund Konzept

## 5. Zugangsbeschränkungen für den Hund

Der Therapiehund *Leika* darf folgende Räumlichkeiten nicht betreten:

- Küche
- Essbereiche
- Räumlichkeiten von Klienten mit bekannter Tierallergie
- Räumlichkeiten von akut erkrankten Klienten, es sei denn, es liegt eine gegenteilige Aussage des betreuenden Arztes vor
- Räumlichkeiten von infizierten Klienten (multiresistente oder sehr infektiöse Erreger)
- Räumlichkeiten von stark immungeschwächten Klienten, es sei denn, der Arzt legt eine gegenteilige Aussage vor

## 6. Reinigung und Desinfektion

Es findet keine Änderung der Reinigungs- bzw. Desinfektionsregie statt, wenn der Therapiehund *Leika* anwesend ist. Wichtig ist nur, dass die Sachen von *Leika* (Decke, Box, Trinknapf etc.) ebenfalls gereinigt werden und dies mit dem dafür verwendbaren Putzmittel geschieht. Darum kümmert sich Frau Voß.

Klienten müssen darauf achten, dass sie sich gründlich mit Seife die Hände waschen, nachdem sie *Leika* angefasst haben. Vor allem wenn die Klienten Nahrung zu sich nehmen. Hilfsmittel wie Einmalhandschuhe und Händedesinfektion sind vorhanden. Es stehen jederzeit und in den Räumlichkeiten verteilt Desinfektionsspender zur Verfügung. Geschieht doch mal ein Malheur, liegen Handtücher, Reinigungsmittel, Lappen und Kotbeutel bereit.

## 7. Besondere Vorkehrungen beim Hund

Die Arbeit mit dem Menschen und dem Hund ist sehr nah, weshalb ein besonderer Anspruch auf die Hygiene besteht. Um das Risiko einer Übertragung von Krankheiten, die von dem Hund auf den Menschen übergehen, zu minimieren, stellt Frau Voß sich die Aufgabe einen strengen Gesundheitsplan durchzuführen.

- regelmäßige tierärztliche Kontrolle
- regelmäßige Entwurmung gegen gängige Wurmartarten (gegen Spul-, Haken-, Peitschen- und Bandwürmer)
- Impfungen (gegen Tollwut, Leptospirose, Staupe, Parvovirose, canine Hepatitis), Wiederholen nach Vorgabe des Serumherstellers.
- regelmäßige Fellpflege und Inspektion zur Prophylaxe von Ektoparasiten Befall
- guter Ernährungszustand
- Dokumentation

---

Ort, Datum

Hundehalter

Arbeitgeber